

...OHNE SCHULSOZIALARBEIT...

3 EPISODEN AUS DER
GRUNDSCHULE



DANKE MATTHIAS!



“OHNE SCHULSOZIALARBEIT HÄTTE MICH DAS MOBBING KAPUTT GEMACHT!”

Ich wurde von der Klassenleitung einer 3. Klasse eingeladen, ein Sozialtraining durchzuführen, weil Rückmeldungen von Kindern und Eltern darauf hindeuteten, dass es Spannungen in der Klasse gibt. Das Sozialtraining wurde an zwei Tagen durchgeführt und beinhaltete eine Mobbingdiagnostik (www.syspaed.de). Diese ergab, dass zwei Kinder der Klasse unter Mobbing leiden, das sich langsam verfestigte.



“OHNE SCHULSOZIALARBEIT HÄTTE MICH DAS MOBBING KAPUTT GEMACHT!”

Mit einer Mobbingintervention konnten die Verletzungen öffentlich gemacht werden.

Mithilfe von Unterlassungserklärungen und der Einführung von “Beobachtern für die Menschenrechte”, regelmäßigen Feedback-, Wunsch- und Lobrunden, konnte das Mobbing beendet und prosoziales Verhalten gestärkt werden.

Die Nachsorge, die die positiven Ergebnisse sicherte, nahm knapp ein Schuljahr in Anspruch.



“OHNE SCHULSOZIALARBEIT WÄRE DER STREIT ESKALIERT!”

Zwei Schüler*innen einer 3. Klasse gerieten körperlich aneinander.

Da es nicht die erste Auseinandersetzung war, weitete sich der Streit auf die jeweiligen Elternhäuser aus, die versuchten ihr jeweiliges Kind vor den Beschuldigungen und Vorwürfen des anderen Elternhauses zu schützen, indem sie das andere Kind und deren Eltern beschuldigten, nichts gegen die körperlichen Auseinandersetzungen zu unternehmen. Ein Elternhaus wandte sich verzweifelt an mich.



“OHNE SCHULSOZIALARBEIT WÄRE DER STREIT ESKALIERT!”

Ich informierte beide Elternhäuser, mit den Kindern erst einzeln und später gemeinsame Konflikthilfegespräche zu führen, damit der Streit von denen gelöst werden kann, die ihn haben: Den Kindern. Die Kinder begannen, den anderen besser zu verstehen und fanden mit meiner Unterstützung eigene Lösungen für die Zukunft. Die Lösungen wurden durch Nachfolgetreffen auf Wirksamkeit überprüft.



“OHNE SCHULSOZIALARBEIT HÄTTE ICH IMMER ANGST!”

Ein Schüler der 3. Klasse erzählte mir, dass er jeden Tag Angst habe, dass die Mutter betrunken oder gar nicht nach Hause komme.

Die schulischen Leistungen gingen stark zurück. Das Kind konnte sich im Unterricht nicht auf die einfachsten Aufgaben konzentrieren.

Ich kooperierte sehr eng mit der Klassenleitung und wir weihten die Eltern in die Ängste des Kindes ein.



“OHNE SCHULSOZIALARBEIT HÄTTE ICH IMMER ANGST”

Durch die sehr gute Beziehung der Klassenleitung und den engen Kontakt des Schülers zu mir, die auch von den Eltern geschätzt wurde, öffneten sich die Eltern für Unterstützungsangebote durch das Jugendamt. Regelmäßige Gespräche und Treffen des Kindes mit mir konnten sicherstellen, dass es dem Kind immer besser ging und die Familie ins Handeln kam.

